

Das Zauber-Ei

Märchen von Peter Futterschneider



Inhalt:

Am Anfang ist ein Ei. Es steht auf dem Markt neben dem Brunnen. Woher es kommt, weiß keiner im kleinen Königreich. Aber ist das wirklich wichtig? Schnell macht das Gerücht die Runde, es handele sich wohl um ein Zauber-Ei. Das bleibt nicht ohne Wirkung, denn auf einmal wird das Ei zum Objekt der Begierde. Ob König Karl, Prinzessin Klara, der Bäcker, Zauberer Arrogantus oder Hexe Hexana – alle wollen das Ei und mit der Ruhe in der Stadt ist es vorbei. Die Marktfrau Else kocht in der Gerüchteküche ihr eigenes Süppchen und macht mit den Leichtgläubigen ihre Geschäfte. Am Anfang ist ein Ei – was steht am Ende der Geschichte?

Spieldauer: ca. 70 min

Personen: 12 (5 m / 7 w oder 6 m / 6 w oder 7 m / 5 w)

Erzähler/in

König Karl

Prinzessin Klara, die Schwester des Königs

Wache Erhard

Wache Gottfried

Zauberer Arrogantus

Hexe Hexana

Marktfrau Else

Bäcker Heinz

Bäuerin Mechthild

Julia, ihre Tochter

Paketbote/botin

Bühnenbild:

Der Marktplatz. Zentral ein großes Ei. Es sollte mind. 150 cm hoch sein. Am Ende muss es mit einer Sackkarre von der Bühne gebracht werden oder alternativ getragen werden. Rechts neben dem Ei ein Brunnen. Er ist mit einem Eimer ausgestattet, so dass man Wasser schöpfen kann. Links neben dem Ei zunächst eine Bank, dann ein Marktstand mit Auslagen (Gemüse, Eier etc.). Im Hintergrund Kulisse der Stadt bzw. des Marktes.

Musikvorschläge: Siehe Anhang

Regieplaner – Das Zauber-Ei

Szene	Else	Julia	Mechthild	Erhard	Gottfried	König	Klara	Hexana	Arrogantus	Heinz	Bote	Erzählerin
1	Am Anfang ist ein Ei											X
2	Else findet das Ei	X		X								
3	Kind, schau das Ei		X	X								
4	Erhard und Gottfried	X			X	X						
5	Der Brunnen ist vergiftet	X	X									
6	König Karl				X	X	X					
7	Die Wachen haben Angst			X	X	X						
8	Prinzessin Klara					X	X					
9	Entwarnung			X	X	X	X					
10	Kauft mein Wasser	X		X	X							
11	Bäcker Heinz			X	X					X		
12	Mein Schmuck-Ei			X	X		X					
13	Arrogantus			X	X				X			
14	Entschuldigung								X	X		
15	Ein Schluck Wasser	X								X		
16	Betrug	X	X							X		
17	Na warte!		X									
18	Alles muss man selbst machen		X			X						
19	Entlarvt	X	X	X	X	X						
20	Hexana		X					X				
21	Countdown		X					X	X	X		
22	Ich hole Hilfe		X									
23	Streit ums Zauber-Ei	X				X	X	X	X	X		X
24	Der Bote	X	X			X	X	X	X	X	X	
25	Friede	X	X			X	X	X	X	X		
26	Schlusswort											X

1. Szene – Am Anfang ist ein Ei

Erzähler

(Musiktitel Intro. Erzähler/in kommt auf die Bühne. Geht während der Musik auf das Ei zu, schaut es an und umstreicht es.)

Erzähler/in:

Am Anfang ist ein großes Ei. Hier könnt ihr es sehen. Wie es hierhergekommen ist? Keiner weiß es. Auch ich weiß es nicht. Aber ich weiß, wie dieses Märchen ausgehen wird. Möchtet ihr es wissen? Wirklich? Das ist schade, ich kann es euch nämlich nicht verraten. Aber ihr könnt es selbst erleben. Wollt ihr das? Dann wünsche ich euch viel Spaß bei diesem Märchen. Passt gut auf.

(Erzähler/in ab.)

2. Szene – Else findet das Ei

Else, Mechthild

(Else kommt auf die Bühne. Sie trägt einen Korb mit Gemüse. Sie geht direkt auf ihren Marktstand zu, rennt am Ei vorbei. Am Marktstand angekommen, hält sie inne und dreht sich langsam um.)

Else:

Nanu? Irgendetwas ist hier anders als gestern. *(Sie geht auf das Ei zu.)* Donnerschlag, so ein Riesen-Ei habe ich noch nie gesehen. *(Sie geht einmal um das Ei herum und bemisst mit den Armen die Größe.)* Wie groß muss das Huhn dazu erst sein? Das passt in keinen Kochtopf! Vielleicht doch kein Huhn? Viel zu groß, viel zu schillernd. Na so etwas. Träume ich? Moment. *(Sie geht nach vorne zum Publikum, kneift die Augen fest zu. Sie macht die Augen wieder auf und dreht sich langsam um.)* Kein Traum, das Ei ist immer noch da. *(Sie geht langsam um das Ei herum.)* Wo kommt es her? Von wem ist es? *(Sie geht auf und ab und überlegt.)* Das muss warten bis später. Ich muss meinen Stand aufbauen. *(Sie geht zu ihrem Stand und fängt an, aufzubauen und den Korb zu leeren. Sie packt Kräuter aus dem Korb und hält diese hoch.)* Wunderbare Kräuter! Meine Kräuter sind die besten Kräuter! Aber Hexana will das nicht einsehen. *(Sie geht mit den Kräutern an den Bühnenrand.)* Hinter dem Ei steckt bestimmt Hexana. Die alte Kräuterhexe führt etwas im Schilde, da bin ich mir ganz sicher. Sie gönnt es mir nicht, dass ich so feine Kräuter auf dem Markt verkaufe. Sie findet, ihre sind besser als meine. Sie hat dieses Ei gebracht!

(Inzwischen kommt Mechthild auf die Bühne, hält inne, als sie das große Ei sieht. Sie bleibt stehen und hört Else zu. Else bemerkt sie nicht.)

Else:

Das ist ein Zauber-Ei!

(Mechthild erschrickt beim Stichwort Zauber-Ei lautlos und deutlich und verlässt die Bühne schnell und voller Panik.)

Else:

Sicher will sie meine Kräuter verzaubern mit dem Ei. Darum steht das Ei hier! Na warte, das lasse ich nicht mit mir machen. Nicht mit mir.

(Sie räumt die Sachen am Stand zusammen und geht zum Ei.)

Eise:

Aber eines ist ja wohl klar: Ab jetzt ist das mein Ei! Da kann kommen, wer will. Ich habe es gefunden. Ich bin sowieso die Chefin vom Markt. Es ist mein Ei. *(Zum Publikum, zu den Kindern.)* Kinder, ihr passt auf, dass niemand das Ei fort nimmt. Versprecht ihr das? *(Sie eilt fort, ab von der Bühne.)*

3. Szene – Kind, schau das Ei

Julia, Mechthild

(Mechthild und Julia auf die Bühne.)

Mechthild:

Wenn ich es dir doch sage, ein Zauber-Ei.

Julia:

Das ist ja riesig!

Mechthild:

Zauber-Eier sind riesig, das ist sonnenklar. *(Mechthild schaut hinüber zum Stand, der ist verwaist.)* Die Marktfrau ist nicht da, seltsam. Eben war sie doch noch hier. Komm, wir warten.

(Sie setzen sich auf die Bank.)

Julia:

Mutter, wem gehört das Zauber-Ei?

Mechthild:

Überleg doch mal.

Julia:

Keine Ahnung, ich kenne nur Eier von Hühnern und Enten. Die sind viel kleiner.

Mechthild:

Arrogantus!

(Julia springt ängstlich auf und versteckt sich hinter der Bank.)

Julia:

Der Zauberer Arrogantus? Ich habe Angst.

Mechthild:

Komm wieder hervor, meine Kleine. Keine Angst, er ist nicht hier.

(Julia kommt wieder hervor. Schaut sich aber noch vorsichtig um. Setzt sich wieder.)

Julia:

Er ist nicht hier? Da bin ich aber froh.

Mechthild:

Ich meinte doch nur, dass das Zauber-Ei sicher Arrogantus gehört. Niemand anders kommt in Frage. Er ist der einzige Zauberer weit und breit.

Julia:

Bist du dir sicher, dass es ihm gehört?

Mechthild:

Natürlich, verlass dich auf deine Mutter.

Julia:

Was machen wir mit dem Ei?

Mechthild:

Wie meinst du das? Was machen wir mit dem Ei?

Julia:

Wollen wir es mitnehmen?

Mechthild:

Wir rühren es nicht an. Das wäre viel zu gefährlich. Wer weiß, was Arrogantus damit vor hat. Wir müssen vorsichtig sein. Es ist vielleicht mit einem Zauberfluch belegt.

Julia:

Zauberfluch? Das glaube ich nicht. Es steht so friedlich da.

(Julia fasst das Ei an. Mechthild springt auf und reißt Julias Hand weg.)

Mechthild:

Nicht anfassen! Denk an den Zauberfluch!

Julia:

Aber Mutter, warum darf ich es denn nicht anfassen?

Mechthild:

Schau es dir doch an: schillernd und riesengroß. Kein normales Ei. Ohne Zauber würde ein Ei nie so groß werden. Lass uns lieber verschwinden, mir ist nicht wohl in seiner Gegenwart.

Julia:

Ich fühle mich gut. Bestimmt ist deine Sorge unbegründet, Mutter.

Mechthild:

Lass uns gehen, auf dem Feld wartet Arbeit auf uns.

(Sie nimmt Julia an die Hand, will gehen.)

Julia:

Wir brauchen doch noch Kräuter. Geh du schon einmal los, ich warte hier noch auf die Marktfrau Else.

(Julia löst sich und setzt sich auf die Bank. Mechthild zieht sie wieder hoch.)

Mechthild:

Du kannst später noch einmal losgehen und Kräuter holen. Ich lasse dich nicht allein hier sitzen. Das Ei ist viel zu gefährlich.

Julia:

Ach Mutter.

Mechthild:

Still, wir gehen!

(Beide ab von der Bühne.)

4. Szene – Erhard und Gottfried

Else, Erhard, Gottfried

(Ausstattung Wachen: Wahlweise Schwert oder Lanze. Dazu haben sie jeder einen Beutel mit Ausrüstungsgegenständen. So benutzen sie später beispielsweise einen Becher aus dem Beutel. Else kommt auf die Bühne, im Schlepptau hat sie die Wachen Erhard und Gottfried.)

Else stellt sich triumphierend mit verschränkten Armen neben das Ei.)

Else:

Na, was habe ich gesagt. Ist das ein Ei?

(Die Wachen bleiben verdutzt stehen.)

Erhard:

Da brat mir doch einer einen Storch.

Gottfried:

Ich würde damit lieber ein Spiegelei braten.

Erhard:

Mit der Größe hat die Marktfrau nicht übertrieben. Aber mal ganz ehrlich: Was soll daran so gefährlich sein?

Gottfried:

Das frage ich mich auch. Das Ei sieht doch friedlich aus. So ruhig, wie es da steht.

Else:

Der Eindruck täuscht. Die Hexe führt etwas im Schilde, das ist doch sonnenklar.

Erhard:

Hast du dafür Beweise?

(Else geht zu ihrem Stand, nimmt ein paar Kräuter und knickt sie kaputt – so, dass die Wachen das nicht mitbekommen. Dann zeigt sie anklagend die Kräuter.)

Else:

Seht doch selbst. Meine Kräuter sind eingegangen. Seid das Ei hier steht!

(Erhard nimmt die Kräuter und begutachtet diese.)

Erhard:

Gut sehen die wirklich nicht aus, vielleicht hast du Recht.

Gottfried:

Also ich kaufe meine Kräuter lieber bei Hexana, die ist schließlich eine echte Kräuterhexe.

Else:

Da seht ihr es, Hexana steckt dahinter! Die Wache hat es selbst gesagt.

Gottfried:

Aber das habe ich doch gar nicht gesagt.

Else:

Das ist Hexanas Ei und sie vergiftet damit meine Kräuter, weil sie mehr von ihren Kräutern verkaufen möchte.

Gottfried:

Das Ei ist giftig?

Else:

Nicht direkt. Sicher wirkt es durch Hexenkräfte. Die schillernde Oberfläche ist nur Tarnung.

Gottfried:

Du Erhard, die Marktfrau hat etwas viel Phantasie, findest du nicht auch?

Else:

Wie bitte? Wollt ihr schuld sein, wenn das Ei noch mehr Schaden anrichtet?

Erhard: *(Zeigt auf die Kräuter.)*

Der Schaden hält sich offensichtlich in Grenzen. Allerdings möchte ich nicht schuld sein, wenn doch irgendetwas passiert. Ich habe genug gesehen. Komm Gottfried, wir müssen dem König von dem Ei berichten.

(Beide Wachen ab. Else reibt sich zufrieden die Hände.)

5. Szene – Der Brunnen ist vergiftet

Else, Julia

Else:

Die Wachen des Königs waren nie die Hellsten. Vor allem Gottfried und Erhard. Nun gut, bald weiß auch der König Bescheid, dass die Hexe hier ihr Unwesen treibt. Sicher wird er ihr Einhalt gebieten und ihr den Verkauf ihrer Kräuter verbieten. *(Else geht zum Marktstand. Sie räumt etwas hin und her, wartet.)* Die Geschäfte laufen nicht gut in letzter Zeit. Das ist die Schuld von Hexana.

(Julia kommt vorbei. Sie hat einen Korb dabei. Sie schaut bewundernd auf das Ei und geht dann zum Stand.)

Else:

Komm nur näher, Julia. Wo ist denn deine Mutter?

Julia:

Sie hat noch auf dem Feld zu tun. Sie schickt mich, um Kräuter zu holen. Hast du noch welche? Ich habe von den Wachen gehört, dass die guten Kräuter knapp werden.

Else:

Ich habe die schönsten Kräuter auf dem Markt. Komm und überzeuge dich selbst. *(Sie zeigt Julia Kräuter.)*

Julia:

Die sehen gut aus. Die Wachen haben sich wohl geirrt, es ist alles in Ordnung.

Else:

Keineswegs, denn nicht alles ist in Ordnung.

Julia:

Das verstehe ich nicht.

Else:

Du bist auch nur ein einfaches Bauernmädchen. Die Kräuter mögen ja noch rein sein. Aber das Brunnenwasser...

Julia:

Was ist mit dem Brunnenwasser?

Else:

Es schmeckt komisch.

Julia:

Komisch?

Else:

Ich habe es vorhin probiert, ein merkwürdiger Geschmack.

Julia:

Aber wir brauchen das Wasser aus dem Brunnen.

Else:

Sicher, alle brauchen das Wasser. Ich möchte nur warnen, bevor etwas passiert.

Julia:

Was soll denn passieren?

Else:

Das weiß ich auch nicht so genau. Bestimmt ist das Ei daran schuld. Gestern war es noch nicht da. Das Brunnenwasser war gestern jedenfalls noch in Ordnung.

(Julia geht zum Ei, streicht liebevoll darüber.)

Julia:

Das Ei soll schuld sein? Es ist so wunderschön. Das kann nicht sein.

Else:

Hexana steckt dahinter. Es ist ihr Ei.

Julia:

Das ist das Ei der Kräuterhexe? Aber ich dachte...

Else:

Was dachtest du?

Julia:

Es wäre das Ei vom Zauberer Arrogantus.

Else:

Wie kommst du denn darauf? Wer erzählt denn so etwas?

Julia:

Meine Mutter weiß es aus sicherer Quelle.

Else:

Diese Quelle sagt nicht die Wahrheit.

(Julia will sich auf den Weg machen.)

Julia:

Ich muss schnell zur Mutter und ihr berichten. Wir haben überall von Arrogantus Zauber-Ei erzählt. Dabei ist es nicht von Arrogantus, sondern von Hexana.

(Julia ab. Else ruft hinterher.)

Else:

Die Hexe ist schuld, merke es dir. *(Sie feixt und reibt sich die Hände.)* Das Ei kommt wie gerufen. Die Idee mit dem Brunnenwasser ist ein Geniestreich. *(Zum Publikum, böseartig.)* Natürlich ist das Brunnenwasser völlig in Ordnung. Aber das muss ja nicht jeder wissen. Es wäre doch viel besser, wenn alle Wasser von mir kaufen würden. *(Gestik der zündenden Idee)* Genau so wird es sein. Alle werden sich vor dem Brunnen fürchten. Da aber jeder Mensch Wasser zum Trinken braucht, werden sie ihr Wasser bei mir kaufen. Ich laufe schnell nach Hause und hole ein paar Krüge, in denen ich Wasser verkaufen kann. Für viel Geld! Das mache ich! Ich werde reich! *(Else ab.)*

6. Szene – König Karl

Erhard, Gottfried, König

(König voran auf die Bühne, hinter ihm die Wachen Erhard und Gottfried. Karl bleibt abrupt stehen, als er das Ei sieht.)

König:

Mein lieber Scholli! *(Er geht näher an das Ei und betrachtet es genau.)* Die Wachen haben nicht zu viel versprochen. So ein großes Ei habe ich im Leben noch nicht gesehen. Dagegen sind sogar Straußeneier winzig. *(Wachen haben inzwischen Aufstellung genommen.)* Wachen, Achtung! *(Sie stehen stramm.)* Rührt euch. *(Sie entspannen sich.)* Mit der Größe habt ihr nicht übertrieben. Aber was ist mit den Zauberkraften? Das Ei soll verhext sein?

Erhard:

Ja, es ist verhext.

Gottfried:

Das ist Hexanas Werk.

König:

Habt ihr Beweise?

Erhard:

Die Marktfrau Else hat es gesagt. Die muss es ja wissen. Sie ist immer auf dem Markt und hat ihre Informationen aus erster Hand.

(Der König hält nicht viel von Else.)

König:

Die Marktfrau Else?

Erhard:

Sage ich doch.

König:

Aus erster Hand?

Erhard:

Ja.

König:

Wenn die Informationen von solcher Güte sind wie die Waren, die sie auf dem Markt verkauft, würde ich nicht viel darauf geben. Ich informiere mich lieber selbst. *(Er geht näher an das Ei.)*

Wenn es verzaubert wäre, müsste man das merken. *(Er streckt den Arm aus und berührt das Ei vorsichtig mit der Spitze seines Zeigefingers.)* Seht ihr, nichts passiert. Nichts zu befürchten. *(Er streckt den Arm wieder aus, dann die Hand. Gottfried muss niesen, das kündigt sich an. König berührt mit der Fingerspitze fast das Ei, nur fast.)*

Gottfried:

Hatschi!

(König erschreckt, zieht Hand zurück, macht einen Satz nach hinten.)

König:

Hilfe!

Gottfried:

Entschuldigung.

König:

Wie kannst du es wagen, mich so zu erschrecken? Hast du denn keinen Respekt vor deinem König? *(König berührt das Ei nochmal, dann nochmal, nichts passiert.)* Seht ihr, harmlos. Ich wusste es. Die Marktfrau Else spielt sicher wieder ein falsches Spiel, warum sollte es diesmal anders sein. Eines steht schon einmal fest: Das ist mein Ei. Das Ei gebührt dem König!

(Karl schwadroniert auf und ab.) Ich bin der König. Ich erhebe Anspruch auf alle neuen Dinge in meinem Königreich. Das Ei gehört mir, das ist königliches Gesetz.

Erhard:

Verzeiht, mein König.

König:

Was ist?

Erhard:

Was wollt Ihr mit dem Ei machen? Wozu ist es nutze?

König:

Was weiß ich? Das ist auch nicht wichtig. Ich bin ein König, ich bin reich. Wenn man reich ist, besitzt man viele Dinge, die man eigentlich nicht braucht und von denen man nicht weiß, wozu sie gut sind.

Gottfried:

Warum wollt Ihr das Ei denn haben, ich verstehe es einfach nicht.

König:

Du bist nur eine Wache, ich aber bin der König. Es ist völlig normal, dass du nicht alles verstehst. Das musst du auch nicht.

Gottfried:

Dann bin ich ja beruhigt.

König:

Um auf den Punkt zu kommen: Mein Königreich, mein Ei! Wachen, Achtung! *(Die Wachen stehen stramm.)* Ihr bezieht hier Posten und bewacht das Ei. Ich gehe inzwischen zum Schloss und überlege, was ich mit dem Ei machen werde. Ihr dürft das Ei nicht aus den Augen lassen!

Wachen:

Zu Befehl.

König:

Rührt euch.

(König ab. Wachen entspannen sich.)

7. Szene – Die Wachen haben Angst

Erhard, Gottfried, Mechthild**Erhard:**

Ist das vielleicht aufregend heute.

Gottfried:

Und anstrengend. Wirklich anstrengend so ein Job als Wache.

(Beide nehmen wieder Haltung an, besinnen sich ihres Auftrags.)

Erhard:

Du, Gottfried...

Gottfried:

Ja, Erhard?

Erhard:

Meinst du, der König hat Recht?

Gottfried:

Recht womit?

Erhard:

Dass das Ei nicht verhext ist.

Gottfried:

Ich weiß es nicht. Ein wenig merkwürdig ist es schon.

(Mechthild erscheint, läuft ermüdet, besorgt und verzweifelt zugleich auf der Bühne hin und her. Die Wachen schauen ihr dabei hinterher.)

Mechthild:

Wo ist sie nur? Wo kann sie sein. Ich mache mir große Sorgen. *(Mechthild schaut hinter den Brunnen, hinter dem Marktstand, dann ganz vorsichtig hinter das Ei.)* Julia, wo bist du? *(Sie geht nach vorn zu den Zuschauern.)* Habt ihr meine Tochter Julia gesehen?

Gottfried:

Gute Frau, was hast du denn?

Mechthild:

Meine Tochter ist weg.

Gottfried:

Sicher ist sie nur irgendwo spielen.

Mechthild:

Nein, sie ist verschwunden. *(Mechthild fängt an zu weinen. Sie streckt den Arm aus und zeigt auf das Ei.)* Daran ist nur das Zauber-Ei schuld!

Erhard:

Zauber-Ei?

Gottfried:

Der König irrt, ich wusste es doch!

Erhard:

Wie kommst du darauf, dass dies ein Zauber-Ei ist?

Mechthild:

Da fragst du noch? Alle sprechen darüber!

Erhard:

Worüber?

Mechthild:

Das Zauber-Ei gehört Arrogantus, dem mächtigen Zauberer!

(Schlagartig bekommen die Wachen Angst.)

Gottfried:

Arrogantus?

Erhard:

Oh nein!

Mechthild:

Schlimmer noch, bestimmt ist er auf dem Weg hierher! Ich habe Angst um meine Tochter, wo ist sie nur? *(Mechthild ab von der Bühne, dabei rufend.)* Julia! Julia, wo bist du? Julia, bitte melde dich!

(Zurück bleiben zwei verängstigte Wachen. Beide laufen nervös am Bühnenrand auf und ab, von links nach rechts, Wege kreuzen sich. Sprechen jeweils von den Außenpositionen und wechseln dann immer die Seiten, werden im Dialog immer nervöser.)

Erhard:

Arrogantus, das ist übel.

Gottfried:

Ganz anderes Kaliber als Hexana.

Erhard:

Was sollen wir gegen den ausrichten?

Gottfried:

Dafür sind wir nicht ausgerüstet.

Erhard:

Unser Auftrag lautet das Ei zu bewachen.

Gottfried:

Von einem Kampf gegen den Zauberer war nie die Rede.

Erhard:

Davon steht auch nichts in unserem Arbeitsvertrag.

Gottfried:

Ich hau ab, viel Spaß noch mit dem Zauberer. *(Gottfried schnell ab von der Bühne.)*

Erhard:

Ich bin doch nicht lebensmüde. Warte auf mich! *(Erhard schnell hinterher.)*

8. Szene – Prinzessin Klara

Klara, König

(König auf die Bühne, Klara im Schlepptau)

König:

Und hier siehst du das... *(König bleibt erstaunt stehen, Klara läuft auf.)* Wo sind die Wachen? Kinder, habt ihr die Wachen gesehen?

Klara: *(Klara drängelt sich an ihm vorbei.)*

So ein wunderschönes Ei, das will ich haben. *(Sie geht um das Ei herum, streichelt es.)* Dieser Glitzer, es würde so gut in mein Schmuckzimmer passen. *(Sie wendet sich dem König zu.)* Bruder, ich will das Ei haben!

König:

Ich weiß nicht, ob das geht. Es ist ein königliches Ei und ich habe Anspruch darauf. Außerdem, was willst du mit dem Ei machen?

Klara:

Und du? Was willst du damit machen?

König:

Das muss ich dir nicht sagen, ich bin schließlich der König.

Klara:

Nur weil du König bist? Das ist gemein und ungerecht. Du bist mein großer Bruder und solltest freundlicher zu mir sein.

König:

Ja, ich bin dein Bruder. Aber in erster Linie bin ich der König und dem gebührt dieses Ei. Es passt gut in meine Trophäensammlung.

Klara:

Trophäensammlung? Soll es etwa zwischen die ausgestopften Bären und Hirsche?

König:

Warum denn nicht?

Klara:

Na toll. Stell dir das mal vor.

König:

Was?

(Klara spielt einen Schlossbesuch und öffnet dabei ihren Bruder nach. Wechselseitig schlüpft sie in die Rolle vom König und einem Gast. Sie geht ein Stück zur Seite und spielt die Szene dann mit dem Ei. Darstellerin sollte Stimmen für die beiden Rollen deutlich verstellen.)

Klara: *(als König)*

Und hier kommen wir zu meiner berühmten Trophäensammlung.

Klara: *(als Besucher)*

Davon habe ich schon viel gehört, die Sammlung soll sehr beeindruckend sein.

Klara: *(als König)*

Gewiss, hier seht ihr den gefährlichen Bären, den ich mit nur einem Schuss erledigt habe.

Klara: *(als Besucher)*

Alle Achtung, wirklich großartig.

Klara: *(als König)*

Hier kommen wir nun zum großen Ei.

Klara: *(als Besucher)*

Ein Ei?

Klara: *(als König)*

Ich konnte es erst nach einem langen fürchterlichen Kampf bezwingen!

(Klara nun wieder als Klara.)

Klara:

Karl, merkst du nicht, wie lächerlich das wäre?

König:

Ja, ist gut, du hast Recht.

Klara:

Prima, bekomme ich jetzt das Ei dann für mein Schmuckzimmer?

König:

Nein, erst überlege ich, ob ich nicht doch einen anderen Platz finde. *(Klara schmolzt, König schaut sich suchend um.)* Wo sind nur die Wachen? Unzuverlässige Bande, immer muss ich mich um alles kümmern. Ich gehe sie jetzt suchen. Du bleibst hier und bewachst das Ei.

(König ab. Klara gibt sich kämpferisch und verschwörerisch.)

Klara:

Das könnte ihm so passen. Das Ei lasse ich mir nicht von meinem Bruder wegschnappen. So wie es glitzert, ist es für mich bestimmt. Es kann nicht anders sein. Sicher hat es jemand für mich abgestellt. Genau, ein heimlicher Verehrer. So wird es gewesen sein. *(Sie präsentiert sich und dreht sich.)* Ich bin so eine wunderschöne Prinzessin, so ein wunderschönes Schmuck-Ei kann für niemand Anderen als für mich bestimmt sein. Das ist mein Schmuck-Ei, kein Zweifel! *(Sie setzt sich auf die Bank.)*

9. Szene – Entwarnung

Erhard, Gottfried, Klara, König

(Wachen hetzen auf die Bühne, dahinter hört man den König aus dem Off brüllen. Klara schaut sich diese Szene belustigt an.)

König:

Auf eure Posten, unzuverlässige Bande! *(König auf die Bühne. Wachen nehmen Haltung am Ei an.)* Ihr lasst euch vom Geschwätz der Leute verjagen. Das ist lächerlich. Das ist kein Zauber-Ei, sondern ein königliches Hof-Ei. Jetzt bleibt ihr gefälligst auf eurem Posten.

Erhard:

Müssen wir wirklich? *(König dicht ans Gesicht von Erhard.)* Zu Befehl, eure Majestät.

König:

Na bitte, geht doch. *(König dicht ans Gesicht von Gottfried.)*

Gottfried: *(Gottfried nimmt zackig Haltung an.)*

Wir halten die Stellung, egal was passiert, mein König.

König:

So ist es fein. Ich hoffe, ihr habt nun verstanden, dass das kein Zauber-Ei ist und dass davon keine Gefahr ausgeht. Arrogantus wird auch nicht kommen. Ich habe gehört, er ist auf einem Zauberer-Kongress.

(Klara steht auf.)

Klara:

Arrogantus? Auf den kann ich verzichten.

König:

Ich auch, er ist so ein Angeber.

Klara:

Ich habe Hunger und Durst, ich will zurück ins Schloss.

König:

Gute Idee. *(Klara ab. König folgt, dreht sich vorher noch einmal zu den Wachen um.)*

Ihr haltet die Stellung, egal was passiert!

Wachen:

Zu Befehl.

(König ab.)

Erhard:

Ist das vielleicht aufregend heute.

Gottfried:

Und anstrengend. Wirklich anstrengend so ein Job als Wache.

(Gottfried gähnt. Erhard auch.)

Erhard:

Du, Gottfried...

Gottfried:

Ja, Erhard?

Erhard:

Ich bin müde, meinst du wir können mal kurz Pause machen?

Gottfried:

Ein wenig Pause kann ja nicht schaden. Der König wird so schnell nicht wieder auftauchen. Außerdem haben wir uns eine Pause verdient.

Erhard:

Wo du Recht hast, da hast du Recht.

(Beide setzen sich vor das Ei und schlafen Rücken an Rücken ein. Sie fangen an zu schnarchen.)

10. Szene – Kauft mein Wasser

Else, Erhard, Gottfried

(Else kommt vorsichtig auf die Bühne, hat zwei Krüge dabei. Sie schleicht zu den Wachen, schaut kurz, ob sie wirklich schlafen. Testet das mit ihrer Hand vor den Augen der Wachen.)

Else:

Die schlafen fest. Wenn das der König wüsste. Schon von weitem hat man das Schnarchen gehört. Als wenn man einen ganzen Wald abholzen würde. Umso besser, dann kann ich die Krüge heimlich mit Wasser füllen. *(Else geht zum Brunnen, lässt den Eimer herab und füllt die Krüge.)* So jetzt kann ich mein Wasser verkaufen. Dass ich nicht früher auf die Idee gekommen bin. *(Sie stellt die Krüge auf ihren Marktstand. Sie preist ihr Wasser an.)* Frisches Wasser, frisches Wasser.

(Wachen werden langsam wach. Sie gähnen.)

Else:

Frisches Wasser. Ganz neu hier an meinem Marktstand. Frisches Wasser.

(Wachen stehen auf, recken und strecken sich.)

Erhard:

Ich habe Durst.

Gottfried:

Ich habe auch lange nichts mehr getrunken.

Else:

Hey ihr da, wie wäre es mit frischem Wasser aus meinem Krug. Ich mache euch einen guten Preis.

Erhard:

Du bist mir ja eine ganz Schlaue, wieso sollten wir von dir Wasser kaufen, wenn wir das Wasser aus dem Brunnen schöpfen können?

Else:

Brunnenwasser? Das würde ich mir aber gut überlegen.

Gottfried:

Warum?

Else:

Das Wasser ist nicht gut, es schmeckt komisch.

Erhard:

So ein Blödsinn, warum soll das Wasser komisch schmecken?

Else:

Weil es vergiftet ist! Wer weiß, welche Strahlen vom Ei ausgehen!

Erhard:

Geschwafel. Das ist weder ein Zauber-Ei noch ein Strahlen-Ei. Es ist ein königliches Hof-Ei. Und ich habe Durst.

(Erhard nimmt den Becher aus dem Beutel und geht zum Brunnen. Er lässt den Eimer runter und schöpft Wasser.)

Gottfried:

Gib mir auch Wasser.

(Gottfried kommt mit seinem Becher zum Brunnen. Erhard füllt beide Becher.)

Erhard:

Zum Wohl.

(Beide stoßen mit den Bechern an, setzen zum Trinken an.)

Else:

Oh, oh!

(Beide setzen wieder ab.)

Erhard:

Was ist denn jetzt schon wieder?

Else:

Ach nichts.

(Wachen setzen wieder an.)

Else:

Sogar die Julia weiß Bescheid.

(Beide setzen wieder ab.)

Erhard:

Julia? Die Tochter der Bäuerin?

Else:

Genau die.

(Erhard besorgt zu Gottfried.)

Erhard:

Julia ist sehr schlau und spricht immer die Wahrheit. Das ist bekannt. *(Erhard hält den Becher hoch, schaut ihn genau an. Riecht am Becher.)* Lieber nicht. *(kippt das Wasser zurück in den Eimer)*

Gottfried:

Was soll das?

Erhard:

Überleg doch mal. Wenn es sogar die Julia sagt, muss es wahr sein. Los, kipp das Wasser zurück.

Gottfried:

Wenn du meinst.

(Gottfried kippt das Wasser zurück in den Eimer. Beide gehen zurück auf den Posten und nehmen Haltung an.)

Else:

Das habt ihr richtig gemacht. Sicher ist sicher, man weiß ja nie.

Gottfried:

Ich habe aber noch immer Durst.

Erhard:

Halt deinen Mund, wir müssen Wache schieben.

Else:

So mutige Wachen, denen muss geholfen werden. *(Sie nimmt einen Krug Wasser und geht zu den Wachen.)* Gern gebe ich euch einen Schluck Wasser.

Gottfried:

Au ja, gern.

(Er nimmt den Becher und streckt den Arm aus. Erhard drückt den Arm runter.)

Erhard:

Moment. Was sollen wir dafür bezahlen?

Else:

Bezahlen? So mutige und wichtige Männer wie ihr? Nein, ihr braucht doch nichts zu bezahlen.

Gottfried:

Wie nett.

(Else will eingießen, hält dann aber inne.)

Else:

Eine Kleinigkeit wäre da doch.